Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 19

Rubrik: Pädagogisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Noch eine Frage! Wie soll man denn einen routinierten Spitzbuben behandeln, wie einen Gewohnheitslügner bessern, wenn auf ihn kein fühlbarer Zwang ausgeübt werden darf? Was tun, wenn ein größerer Grobian, der bereits ein richtiger Pflegel ist, dem Lehrer den Gehorsam versagt, ihn vielleicht sogar offen auslacht, was alles vorkommt? Wit Belehrung und guten Worten wird hier wenig ausgerichtet, er will den Triumph genießen, dem Lehrer den Gehorsam versagt zu haben.— Was nun? — Als lehtes Mittel, wenn kein anderes mehr versangen will, ist ihm — der Stock gegeben. — Aber wohlverstanden, der Stock ist das lehte Mittel.

Von den Klosterschulen der alten Beit heißt es oft, es seien reine Prügelschulen gewesen, und schief schaut man so gerne auf sie hernieder. Das wolle man sich jedoch merken: Aus jenen "Prügelschulen" sind unsbestritten andere, bessere Menschen hervorgegangen, als aus einer Erziehung, die dem Zöglinge keinen Zwang antun will. Die Vorkämpfer der Kinderrechte betonen auch äußerst einseitig nur das Recht des Kinsdes und lassen ganz außer acht, daß der Erzieher und die Mitmenschen auch ihre Rechte gegenüber dem Kinde haben. Auch denken sie nicht daran, daß es überall da, wo das Kind herrscht, schlimm steht. Das zeigt uns die Ersahrung. Also mehr beide Seiten erwägen und dann die goldene Mitte halten.

Schluß: Das Kind muß seinen Willen demjenigen seines Erziehers unterwerfen. Körperliche Strafen durfen nicht verschwinden, mussen aber mit Ueberlegung und in weisem Maße angewendet werden.



Pädagogisches Allerlei.

3. Lehrer oder Lehrerinnen. In der "Zeitschrift für chriftl Erziehungswissenschaft" (3. und 7. Heft bei Schöningh in Paderborn) geraten Dr. H. Bobmann, Leipzig, und Frl. G. Steffels, Lehrerin und Schriftschrerin des "Bereins kath. deutscher Lehrerinnen" einander in die Haare. Ersterer restmiert einen Artifel "Die Lehrerin in der Madchen-Oberschule der Bolksschule" bahin:

"Für die Unterklassen beiderlei Geschlechtes ist die Lehrerin die geborene Bermittlerin zwischen Familien- und Schulerziehung; in den Mittelklassen lege man ihren Schwerpunkt auf die Führung von Madchenklassen; die Oberklassen von Mädchen aber vertraue man der Führung eines Familienvaters an; doch exteile die Lehrerin in dieser Oberstuse auch einige Stunden, um ihr geistige Antegung als Ausgleich zu geben und sie in den Stand zu setzen, ihre Anschauungen über Kinderpsyche und Unterrichtsform zu ergänzen aus der unentbehrlichen Praxis."

Frl. Steffels tommt in ihrer Antwort zum Schluffe: "Im Interesse ber Moddenbildung und -erziehung, im Interesse Butunft unseres Geschlechtes und unseres Volles, das jo laut und eindringlich nach guten Müttern, echten

Frauen ruft, vertraue man gerabe die Dlabchenoberflaffen berufstücktigen, eifrigen und erfahrenen Behrerinnen an." -

4. Staatliche und freie Schule in Frankreich. Im Rampfe zwischen der staatlichen Elementarschule und der freien Schule, der in Frankreich als Folge des Kulturkampfes sehr lebhaft entbrennt, sind folgende Zahlen belehrend: Frankreich zählt zur Zeit 66 444 Staatsvolksschulen. Darunter befinden sich aber 12389, deren Durchschnittsschülerzahl 13 bis 14 beträgt und die also hinter der gesetzlichen Ziffer 20, die die

Brundung einer ftaatlichen vorausset, weit gurudbleiben.

5. Höheres Shulwesen Desterreichs. Mittelschulen sind in Desterreich laut "kath. Volkssch." in Brixen 391, und zwar 254 Gymnasien und 137 Realschulen; von ersteren sind 123 deutsch, 52 tschechisch, 19 polnisch, 6 italienisch, 6 ruthenisch, 5 serbokroatisch und 13 utraquistisch; von den Realschulen sind 77 deutsch, 43 tschechisch, 11 polnisch, 4 italienisch und je 1 serbokroatisch und utraquistisch. Vom Sändern und Städten 193 Gymnasien und 100 Realschulen erhalten, von Ländern und Städten 19 Gymnasien und 34 Realschulen, von Bischösen und Orden 22 Gymnasien und 1 Realschule. Die meisten Gymnasien hat Böhmen (67), dann folgen Galizien mit 55, Riederösterreich mit 35, Mähren mit 30 usw. Un Realschulen hat Böhmen 42, Mähren 33, dann folgen in weitem Abstand Riederösterreich mit 21, Galizien mit 12 usw. Die Zahlaller Gymnasiasten beträgt 89 432, die aller Realschuler 45 494. Ein Gymnasium wird im Durchschnitt von 352, eine Realschule von 332

Schülern besucht.

6. Rritit in unfern Reihen. * Wir haben ichon des Deftern bie Bahrnehmung gemacht, daß die Leferschaft unferer Gefinnung unserer Beitungen und Beitschriften in der Beurteilung ftrengen, fritischen Dagftab anlegt; dies gilt sehr ganz besonders auch von uns konservativen Lehrern. Gar find wir bereit, über diese oder jene Fachschrift ein abfälliges Urteil auszusprechen. Rommt mahrend des Jahres einmal ein Artifel, eine Abhandlung ober auch nur eine fleine Notig, die uns nicht gerade konveniert oder wie man zu sagen pflegt, nicht in den Rram paßt, drohen wir auf den Semesterwechsel bin mit dem Blauftift und einem feften "Refufe". Wir mochten eine Beitschrift tennen, die immer bas gufchrei= ben versteht, mas allen hunderten und Taufenden von Lefern gefällt. Durch eine freie Meinungsäußerung in den Spalten huldigt eine Schrift dem Grundfat: "Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen". -Gigentumlich! Blattern anderer, gegnerischer Richtungen gegenuber find wir oft viel toleranter! Wenn diese nicht jahraus, jahrein unscre Institutionen und unfere Weltanschauung angreifen ober belächeln, dann ift man schnell mit der Entschuldigung bereit: "Früher mar das Blatt schärfer und agreffiver, ce hat fich gebeffert". Und wenn doch bie und da etwas Beleidigendes erscheint, bann hort man wieder: "Maa muß das eben in den Rauf nehmen". - Dein Freunde! 3ft das grundfatlich? Ift bas unfere Preffe gefordert? Mache jeder die Nukanwent ung!

(Forts. folgt.)